

ther, bei einer allerdings ganz anderen Gesamtdisposition, mit dem Bau des Münchner Polytechnikums (1865–1868) beschränkt. Der den Wiener Museen entsprechende, geradezu barocke Raumaufwand der Treppenhalle des Dresdner Polytechnikums ergab sich als Analogie zu den Wiener Museen aus der Verwendung ein und desselben Bautyps, an dem die Bedeutung der Bauaufgabe sichtbar zu machen war. Die gestalterischen Mittel, die dafür eingesetzt wurden, lassen erkennen, welch hohen Platz die akademische Bildung, auch in den noch relativ jungen technischen Fächern, in dem ideellen Wertgefüge der Gesellschaft hatte. Damit erhielt die Hochschule einen baulichen Rang, der dem des Museums und des Theaters, die in klassischer Weise das Bildungsideal des 19. Jahrhunderts verkörperten, sehr nahekam. Die seit der Reichsgründung zunehmende Rezeption barocker Gestaltungselemente zeigt sich in Dresden besonders deutlich an den 1873–1879 durch die Militärbaudirektion geschaffenen Garnisonsgebäuden der Albertstadt am auffälligsten, mit offensichtlicher Hinwendung zur Architektur der französischen Klassik, zum style Louis XIV, beim Arsenalhauptgebäude. Eine solche Bezugnahme ist kurz nach dem Kriege von 1870/71 keine Einzelercheinung. Die Gestaltung des Arsenalhauptgebäudes offenbart eine erstaunliche Parallele zu den Arbeiten des 1. Wettbewerbes für ein Reichstagsgebäude in Berlin von 1872, vor allem zu dem Entwurf von Ludwig Bohnstedt.²⁾ Hier wie dort wird die Hauptfront über dem als Sockel behandelten Erdgeschoß durch eine Kolossalordnung gegliedert, zu der in der Mittelachse das Triumphbogenmotiv hinzutritt. Doch es besteht ein bezeichnender Unterschied: Bohnstedt rezipiert – in Form einer einfachen Säulenstellung – die Louvrekolonnade und gelangt damit zu einer Fassade von ausgesprochener Plastizität. Am Arsenalhauptgebäude dagegen erscheint das Gliederungsschema der Louvrefassade in der wandhaften Variante mit Pila-



Arsenalhauptgebäude (heute Armeemuseum), erbaut ab 1873, Aufnahme Hahn 1941